

Brückenschlag im Wil mit Ziege

Einweihung Im Lenzburger Wil ist am Dienstag ein neuer, vorfabrizierter Fussgängersteg über den Aabach montiert worden. Er dient einer optimierten Verbindung vom Bergfeld nach Staufen. Beim Brückenschlag war sogar eine Geiss im Spiel.

■ ALFRED GASSMANN

Halbwegs ein Freilufttheater diesen Dienstag im Lenzburger Wil. Staufen und Lenzburg luden zum gemeindeübergreifenden Brückenschlag. Der neue, 10,5 Tonnen schwere Steg, vorfabriziert in der Firma Schäfer Holzbautechnik AG Dottikon, wurde angeliefert, mit einem Pneukran durch die Luft getragen und millimetergenau auf die vorbereiteten Widerlager aufgesetzt.

Das neue Bauwerk aus Holz von 14 Meter Länge mit dem Gussasphaltbelag und Metallgeländer ersetzt die 40 Jahre alten Stege, die 200 Meter weiter südlich im Startraum des Vita-Parcours über den Aabach und über das Umgehungsgewässer führen. Der Einwohnerrat stimmte dem Ersatz am 7. Juli 2020 mit Erstellungskosten von 283'000 Franken ohne Gegenstimme zu.

«Teufelsbrücke» über den Aabach Gemeindeammann Otto Moser, Staufen, kreuzte zum Brückenschlag gar mit der



Passierte den Steg als Erste: Geiss «Fräulein Olga» mit Gemeinderätin Denise Berger und Vizeammann Katja Früh aus Staufen. Foto: Mirjam Roth

Geiss «Fräulein Olga» auf. Das Geheimnis war schnell gelüftet. Moser erinnerte an den damaligen Bau der Teufelsbrücke im Urnerland. Losgeschickt wurde ein Geissbock, der als Erster die Brücke passieren soll.

«Um die Hierarchie unter den beiden Brücken zu wahren, habe ich eine Geiss mitgenommen und keinen Geissbock», scherzte Otto Moser und fuhr fort: «Teufelisch lang ist mir hingegen die Wartezeit

vorgekommen, bis die direkte Verbindung zustande kam.» Ohne aber den Dank für die wunderbare Quermöglichkeit zu vergessen.

Wichtige Verbindung geschaffen Stadtmann Daniel Mosimann blickte zurück auf den abgebrochenen und wiederhergestellten Seetalbahn-Übergang Brännli, der die durchgehende Querverbindung zu den Naherholungsgebieten

Lenzburg und Staufen mit dem neu geführten Wanderweg erst ermöglicht. «Ich freue mich, dass hier die kommunale Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung, auch finanziell, funktioniert haben, und hoffe, dass das für andere Projekte Signalwirkung hat», betonte Mosimann und übergab symbolisch den Fussgängersteg, den neu angelegten Wanderweg und den Bahnübergang dem Wander- und Freizeitbetrieb.



Bild und Wort: Karin Sommerhalder stellt in der «Hypi» ihre «Art Poetry» aus. Foto: zvg

«Art Poetry» am «Hypi»-Hauptsitz

Ausstellung Ab dem 6. September sind unter «Art Poetry» am Hauptsitz der Hypothekbank («Hypi») Lenzburg erstmals im Aargau Handschriftbilder von Karin Sommerhalder zu sehen.

Karin Sommerhalder fand wegen eines Schicksalsschlags zurück zu Bild und Wort und vereinte beide in der einzigartigen Kunstform «Art Poetry». Trendiges Lettering und klassische Kalligrafie sind nicht ihr Ding. Zwar schreibt Sommerhalder auch von Hand, doch in expressivem Stil und fern jeder Norm. Hinterher verwebt sie ihre Handschriften digital zu Mustern.

Sie nutzt die Kraft der Worte und arrangiert diese zu hybrider Kunst. Ihre Werke berühren, wecken Emotionen, weil jedes einzelne eine Botschaft in sich trägt. Wortwörtlich. Eingeflochten in Ornamente, die motivieren, lieben, beruhigen, erinnern, untermauern, trösten ... oder einfach dekorativ sind.

Am Anfang war das Wort

Bild und Wort faszinierten Sommerhalder bereits als Kleinkind. Zeichnen und Deutsch blieben stets Lieblingsfächer. Sie startete als Polydesignerin 3D und kombinierte Handwerk mit Kreativität. Sie etablierte sich als Handschriftspezialistin für Werbemittel und Logos. Die Kunst aber fehlte weiterhin ...

2012 änderte das über Nacht. Nach einer Notoperation verstarb ihre Mutter überraschend. Diesen Schock galt es zu verdauen, denn Sommerhalder fand, es hätte noch einiges zu sagen gegeben. Also formte sie Mutters Worte und kombinierte sie mit ihrer eigenen Debüt-Serie «Metamorphose». Ein völlig neuer Kunststil - die Art Poetry - war geboren.

Inzwischen sind viele unnachahmbare Wortbilder entstanden. Noch immer steht am Anfang das Wort, denn jedes Motiv gründet auf einem einzigen oder ein paar wenigen. Als Aargauer Premiere zeigt die Artpoetin nun in der «Hypi» 39 wortgewaltige Bilder. (kso/lba)

Ausstellung «Art Poetry». 6. September bis 26. November. - Ort: Hypothekbank Lenzburg (1. Stock), Bahnhofstrasse 2, Lenzburg. - Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr - Vernissage: 17. September, 18.30 bis 20.30 Uhr.

Jugendliche schneiden und sägen Waldwege frei

Forstdienste Lenzia Am Waldtag für die Schuljugend der Forstdienste Lenzia lernten Jugendliche aus Othmarsingen, Lenzburg und Niederlenz den Wald kennen. Gleichzeitig unterstützten sie die Forstdienste bei Naturarbeiten.

■ TANJA ISLER

Es ist Leben im Wald, als am Montag der Waldtag der Schulen im Forstrevier Lenzia durchgeführt wurde. Drei sechste Klassen plus Jugendliche der Heilpädagogischen Schule Lenzburg verbrachten einen Tag im Wald. Dabei lernten sie an verschiedenen Posten, wie sie sich im Wald zu verhalten haben, wie im Wald gejagt wird, und arbeiteten tatkräftig mit.

Einblicke in die Aargauer Jagd

Einer der Posten war bereits von Weitem erkennbar. Mit einem Ausstellungshänger voller ausgestopfter Tiere und seinem Jagdhund erwartete der Jäger



Selbst Hand angelegt: Niederlenzer Schüler schnitten am Waldweg Bäume zurück. Foto: Tanja Isler

Peter Fehlmann die Jugendlichen. Er erzählte ihnen, weshalb Rehe gejagt werden. «Rehe sind Vegetarier und knabbern gerne an jungen Bäumen. Das schadet dem Wald», erklärte er.

Und genau diese Rehe seien regelmässig Gegenstand von Diskussionen zwischen Jägern und Forstdiensten, führ-

te er aus. «Die Forstdienste möchten weniger Rehe, weil sie den Bäumen schaden. Wir Jäger möchten lieber mehr Rehe», sagt Peter Fehlmann. «Finden Jagdreviere und Forstdienste keine Einigung, hat der Kanton das letzte Wort.»

Damit die Jugendlichen auch hautnah erleben, was es heisst, den Wald zu

pflügen, führten sie selbst Naturarbeiten durch. «Nach dem Nassschnee im vergangenen Winter sind Äste in Richtung der Waldstrassen gedrückt worden», erklärte Stadtoberförster Matthias Ott.

Damit die Waldwege wieder frei passierbar sind, legten die Schüler selbst Hand an und schnitten Bäume und Sträucher zurück, die dem Waldweg zu nahe kamen.

Ein Erlebnis, das den Jugendlichen in Erinnerung bleibt, ist Petra Steinacher, Lehrperson der Niederlenzer Klasse 6B, überzeugt: «Sie lernen, dass der Wald gepflegt werden muss, und die Arbeit an der frischen Luft ist eine willkommene Abwechslung für sie.»

Staunen beim Baumfällen

Die Schüler schnitten und sägten während der Naturarbeiten fleissig an kleineren Bäumen. Wie die grossen Bäume gefällt werden, erlebten sie ebenfalls hautnah: Vor den faszinierten Schülern fällten Mitarbeiter der Forstdienste Lenzia eine rund 100-jährige Weisstanne - und zeigten den Jugendlichen so auch eindrücklich auf, weshalb sie gesperrte Waldwege nicht betreten sollten.

INSERAT

Last Minute

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

Zeit fürs Wesentliche – Steuererklärung zur Hypi

Steuerservice: www.hbl.ch/steuern

Hypothekbank Lenzburg